

Vorwort

Bestandskataloge sind Quelleneditionen der Museen. Eine vornehme Pflicht des Museumswissenschaftlers ist es, diese Quellen für die Arbeit des Fachmanns an der weiteren Erforschung wie des Laien für Bildung und Unterrichtung bereitzustellen. Seit dem Katalog der römischen Skulpturen, den Hans Lehner im Jahre 1905 vorlegte, hatte das Rheinische Landesmuseum Bonn einige Tradition auf diesem Feld erworben.

Allein, der industrielle Aufbruch nach dem 2. Weltkrieg, die permanenten Grabungen und die folgende Registrierung der über das Haus hereinbrechenden Grabungsfunde ließen uns mit der Vorlage von Beständen nicht mehr Schritt halten. Je häufiger die Exemplare einer Gattung oder Fundgruppe, desto größer die Wahrscheinlichkeit, daß der Bestandskatalog rasch obsolet würde und der ungeliebten Ergänzung bedürfe.

So sind Bestandsvorlagen in Vollständigkeit auf bestimmte Fundgattungen im Hause beschränkt: Figürliche römische Bronzen im Rahmen des internationalen Bronze-Corpus, die römischen Inschriften, die, bis auf wenige Neufunde, im Corpus der lateinischen Inschriften, seinen Nachträgen oder den Bänden unserer 'Epigraphischen Studien' leicht gefunden werden können, oder aber der vor einiger Zeit komplett vorgelegte Gemäldebestand des Hauses bis zum 20. Jahrhundert. Daneben sind die römischen Grabsteine im Sammelwerk der kaiserzeitlichen Plastik (CSIR) und die Gemmen des Hauses in einem eigenen Bestandskatalog erschienen.

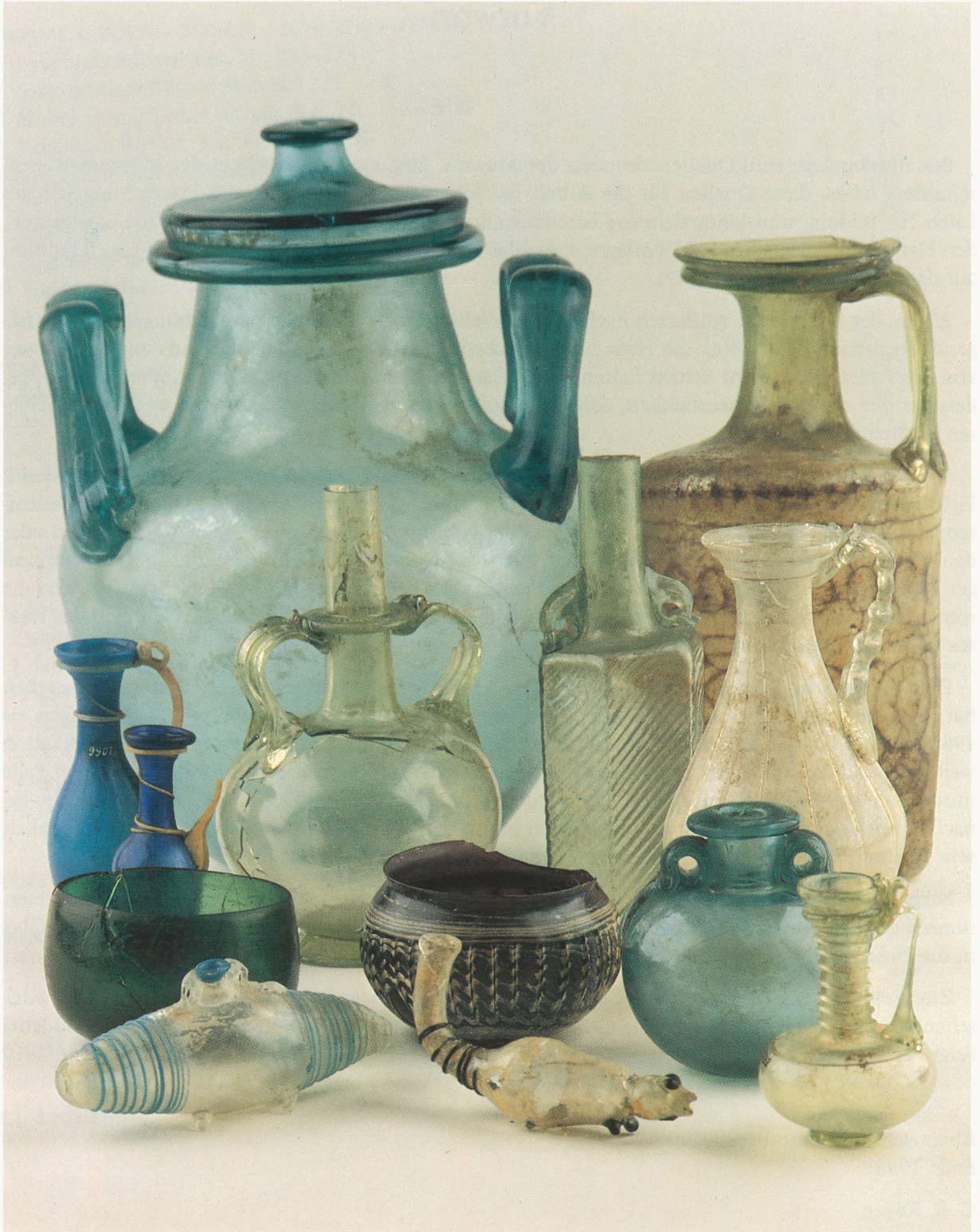
Daß die Autorin des vorliegenden Bandes sich auf ein im obigen Sinne schwieriges Gebiet begeben hat, verdient unseren besonderen Dank. Der ausgewählte Teilaspekt, das gesamte römische Glas bis 1986 aus dem Umfeld einer Legionsgarnison vorzulegen, wird sich am leichtesten bei der Publikation weiterer Bestände fortsetzen lassen und beansprucht dazu im allgemeinen wie im besonderen Falle unser Interesse. Der Kulturhistoriker, der nun die Kölner und Trierer Gläser mit dem Bestand der benachbarten Legionsgarnison Bonn vergleichen kann, wird besonders dankbar für diese Möglichkeit sein. Andere, nach Regionen gegliederte Bestandskataloge werden sich anschließen können.

Nicht von ungefähr hat Anna-Barbara Follmann-Schulz in alter Verbundenheit zu Bonn diesen römischen Platz für ihre erste Glasvorlage ausgewählt, mit der sie als Spezialistin für römisches Glas in die Fußstapfen von Waldemar Haberey tritt. Ihr sei für diese schwierige Arbeit herzlich gedankt.

Zugleich wird das Buch als noble Gabe der Autorin, verbunden mit den bescheidenen Glückwünschen des gesamten Museums an die Sitzstadt des Rheinischen Landesmuseums Bonn zur 2000-Jahrfeier der Stadt im Jahre 1989 offeriert.

Rheinisches Landesmuseum Bonn
Ende 1988

C. B. Rüger



Gläser des 1. bis 4. Jahrhunderts aus Bonn.